

## Noch einmal zu den Rassismus-Vorwürfen gegen den Berliner CSD

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Stellungnahmen<sup>1</sup> zu [Judith Butlers Weigerung](#) von vor rund zehn Tagen, den ihr angetragenen Zivilcourage-Preis anzunehmen. Außer der [Erklärung von Suspect](#), die ich [am Wochenende der geplatzten Preisverleihung bereits zitiert hatte](#), die aber auch nicht Bezug nimmt auf konkrete Äußerungen aus dem CSD-Spektrum, wird Butlers Rassismus-Vorwurf in keiner dieser zahlreichen Stellungnahmen mit konkreten Argumenten, geschweige denn Belegen untermauert.

### I.

Dies ist umso verwunderlicher, als nicht nur mir aufgefallen ist, daß Butlers Kritik – so berechtigt sie im Grundsatz sein dürfte und so schwierig es für sie selbst von Berkeley aus sein dürfte, ihre Kritik mit konkreten Belegen/Zitaten zu illustrieren – doch etwas in der Luft hängt.

Auf der Seite der Kampagne „IWWIT – ich weiß was ich tu“ („Und, wie sieht's bei dir aus? Weißt du immer, was du tust, wenn es um den Schutz vor HIV und Aids geht?“) heißt es:

„Sie [Butler] hatte es in ihrer schriftlich vorbereiteten Rede [...] bei eher allgemein gehaltenen Aussagen belassen. Warum der Berliner CSD in ihren Augen mit Projekten kooperiere, die sich rassistisch geäußert hätten, erklärte sie nicht. Viele CSD-Besucher empfanden Butlers Rede daher als dürftig. Von einer renommierten Denkerin hätte man zumindest eine differenzierte Begründung erwartet, hieß es. Zumal Butler nach der Preisverleihung, die keine war, rasch das Weite suchte. Hintergrund des Rassismus-Vorwurfs ist vermutlich ein alter Streit in der Berliner Szene: Das Anti-Gewalt-Projekt Maneo, das zum schwulen Info- und Beratungszentrum Mann-O-Meter gehört, hat in seinen Angaben über die Täter bei antischwuler Gewalt immer wieder auch Angaben über deren Migrationshintergrund gemacht. [...]. Aber wie gesagt: Diese Debatte, die eine differenzierte und verantwortungsbewusste Diskussion verlangt, wurde auf der CSD-Bühne nicht ausdrücklich erwähnt.“

Insofern liegt es nahe, wie [Antje Schrupp](#) in ihrem feministischen blog „Aus Liebe zur Freiheit“ zu schlußfolgern, daß die Sache „leicht auf eine moralische Schiene hinaus“ laufe. Antje führt weiter aus, das führe „zu einer Konkurrenz darum, wer radikaler ist und mehr Recht hat als die anderen.“ Letzteres finde ich nun meinerseits durchaus *un*problematisch.

Aber problematisch ist, daß die Ansprüche auf Radikalität und Recht haben nicht mit mehr Belegen und Argumenten untermauert werden.

[Judith](#) sagte: „einige der VeranstalterInnen haben sich explizit rassistisch geäußert beziehungsweise sich nicht von diesen Äußerungen distanziert.“

Zumindest den in die Berliner Diskussion involvierten Gruppen sollte es doch wohl möglich sein, klar zu benennen: Wer/welche hat wann was gesagt? Warum soll das rassistisch sein? Und wer/welche hat es versäumt, sich von den umstrittenen Äußerungen zu distanzieren? (vgl. [Nr. 3. der Anm.](#)). Und in welcher Beziehung stehen diese Leute zum CSD bzw. den PreisverleiherInnen? Warum gibt es auch jetzt, rund 1 ½ Wochen nach dem Ereignis immer noch kein Dossier/Pressemappe o.ä. dazu (vgl. [dort](#))?

## II.

[Mädchenmannschaft-Leser Andreas](#) hat sich jetzt die Mühe gemacht, zumindest mal drei *links* zum Stand der Debatte vor Judith Butlers Intervention zusammenzustellen:

Ein Artikel bei [queer.de](#) über Äußerungen des Pressesprechers des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD) Berlin-Brandenburg, ein Text auf der vom LSVD-Bundesverband betriebenen Seite [homosexualitaet.de](#) und ein kritischer Artikel des blogs *darkmatters*. On the ruins of imperial culture.

Welche Rolle der LSVD in der Vorbereitung des Berliner CSD spielt, erklärt auch Andreas nicht; sicherlich wird der LSVD daran irgendwie beteiligt sein. Wie genau das Verhältnis zwischen beiden Strukturen juristisch (*Ist der LSVD Mitglied des CSD e.V.?*), personell (*Sind LSVD-FunktionärInnen konkret verantwortlich an der Vorbereitung des CSD als ganzem beteiligt gewesen oder waren sie nur für einen etwaigen LSVD-Wagen zuständig?*) und politisch (*Gab es gemeinsam unterschriebene Aufrufe u.ä.?*) ist, wäre aber schon wichtig, um beurteilen zu können, ob erwartet werden kann, daß sich der CSD ggf. von irgendwelchen – eher abgelegenen – LSVD-Pressesprecher- und *homepage*-Äußerungen distanziert.

1. Kommen wir zum Inhalt der von Andreas genannten Texte. Ich fange mit dem zweiten an. Er steht – wie gesagt – auf einer vom [LSVD-Bundesverband betriebenen Seite](#).

**a)** Dort kann ich gar keinen Rassismus oder Anflug von Rassismus erkennen. Denn in dem Text geht es ausschließlich um Religionen – und diese werden dort nicht ethnisch oder national zugeordnet. Wenn dort von „Islam“ die Rede ist, ist also auch der weiße, deutsche Muslime mitgemeint; und wenn dort von christlichen Kirchen die Rede ist, dann ist auch die schwarze, nicht-deutsche Christin mitgemeint.

Es wäre also in Bezug auf diesen Text allenfalls von Islamophobie und Antiislamismus zu reden.

**b)** Andreas zitiert aus diesem LSVD-*homepage* Text:

„Im Islam gibt es keine vergleichbare theologische Diskussion über Homosexualität. Die konventionelle islamische Bewertung von Sexualität geht von einem klaren

Machtverhältnis zwischen den Geschlechtern aus: männliche Dominanz und weibliche Unterordnung. Die Ehe ist auf Fortpflanzung angelegt und folgt keinem Ideal der romantischen Liebe nach westlichem Verständnis.“

Im Originaltext geht es danach u.a. wie folgt weiter: „Der persönliche Glaube sieht das oft anders. Viele Muslime verstehen den Islam als eine tolerante Religion. Der individuelle Gott kann gnädiger sein, als mancher Imam verkündet. In einer Radio-sendung drückte das ein junger Schwuler türkischer Herkunft so aus: ‚Also ich weiß, daß der Islam sehr tolerant ist und ich denke mir, daß da auch ein Platz für Schwule sein kann.‘“

Zu der Art und Weise, in der Andreas zitiert, würde ich schon mal sagen: Auch die halbe Wahrheit ist eine ganze Lüge. Der LSVD nimmt auf alle Fälle Muslime schon mal differenzierter wahr, als Andreas mit seinem verkürzten Zitieren suggeriert.

c) Gucken wir uns trotzdem die drei von Andreas zitierten Sätze an; was er an ihnen auszusetzen hat, verrät er uns nicht.

Ich zitiere noch einmal Satz für Satz:

► „Im Islam gibt es keine vergleichbare theologische Diskussion über Homosexualität.“

Sehen wir uns also an, was in dem Text vor dem Absatz zum Islam steht, damit wir das „vergleichbare“ beurteilen können:

Es geht los mit einem allgemeinen Absatz zum Christentum: „Ist Homosexualität denn nicht Sünde? Viele Menschen lehnen Schwule und Lesben aus einer christlichen Überzeugung heraus ab. Über viele Jahrhunderte haben die Kirchen Homosexualität unter Berufung auf die Bibel verurteilt. Heute glauben viele Theologen, daß die Bibel keinerlei Verdammung gleichgeschlechtlicher Liebe im heutigen Verständnis enthält.“

Dann kommt ein Absatz über die Katholische Kirche: „Die Katholische Amtskirche hält an ihrer Ablehnung von Homosexualität fest. Allerdings betont selbst der Vatikan – vielleicht etwas scheinheilig –, es sei ‚nachdrücklich zu bedauern, daß homosexuelle Personen Objekt übler Nachrede und gewalttätiger Aktionen waren und weiterhin noch sind.‘ Für den Vatikan gilt aber: ‚Einzig und allein in der Ehe kann der Gebrauch der Geschlechtskraft moralisch gut sein.‘ Die homosexuelle Veranlagung selbst wird zwar nicht als sündhaft angesehen, wohl aber das homosexuelle Verhalten. Der Weltkatechismus nennt gleichgeschlechtliche Handlungen eine ‚Abirrung‘, die ‚in keinem Fall zu billigen‘ sei. Freilich wollen längst nicht mehr alle katholischen Theologen, Priester und Bischöfe der harten Haltung des Papstes folgen. Basisbewegungen wie das ‚Kirchenvolksbegehren‘ wenden sich gegen die Verurteilung von Homosexualität.“

Dann folgt, unmittelbar vor dem Absatz zum Islam, ein Absatz zur Evangelischen Kirche: „In den Evangelischen Kirchen ist die Diskussion viel weiter. Zwar gibt es auch dort noch Stimmen, die Homosexualität als Verstoß gegen ‚Gottes Wort‘ betrachten. Die Tendenz geht aber in eine andere Richtung. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat sich ausdrücklich von ‚zwei Jahrtausenden schlimmster ... Ver-

folungen homosexuell liebender Menschen durch die Kirche' distanziert. Sie hat zudem beschlossen, ‚Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Pfarrerinnen und Pfarrer wegen ihrer Homosexualität nicht zu benachteiligen'. Die Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen formulierte es als ‚Aufgabe der Kirche', dazu ‚beizutragen', daß Lesben und Schwule ihre besondere Prägung ohne Furcht öffentlich machen können und daß homosexuelle Beziehungen nicht versteckt werden müssen."

Was läßt sich danach sagen?

-- In dem Satz, „In den Evangelischen Kirchen ist die Diskussion viel weiter.“, klingt ein gewisses, nicht näher ausgewiesenes geschichtsphilosophisches Fortschrittsmodell an, dem sich bspw. die Fragen entgegenhalten ließen: Gemessen woran „weiter“? Und wo kommt der Maßstab her / wie wird er gerechtfertigt? Und ist in dem „weiter“ nicht ein lineares Geschichtsverständnis impliziert?

Dazu ließe sich in einem philosophischen Aufsatz vieles sagen, aber wie sich in einem knappen (insg. 7 Absätze umfassenden) politisch-journalistischen Text die Metaphorik von ‚Fortschritt' und ‚Rückschritt' und ein chronologisches Zeitverständnis (früher – später; zum gleichen Zeitpunkt schon weiter oder weniger weit in Bezug auf die Erreichung eines politischen Ziels, hier: die Nicht-Stigmatisierung von Homosexualität) bewerkstelligen lassen soll, wüßte ich schon mal gerne.

-- Diese Fortschritts-Konzeption wird in einem Vergleich von katholischer und evangelischer Kirche in Anschlag gebracht.

-- Und erst später kommt der Satz zum Islam: „Im Islam gibt es keine vergleichbare theologische Diskussion über Homosexualität.“

Dieser Satz nun wirft zunächst einmal die faktische Frage auf: Gibt es von islamischen Instanzen (in Deutschland) ähnliche Erklärungen, wie sie der Text von den Evangelischen Kirchen in Rheinland und Westfalen zitiert? Ich weiß es nicht.

-- Sollte es ähnliche Erklärungen geben, wäre weiter zu fragen, ob es sich um einen schlichten Irrtum in dem LSVD-Text handelt (daß er solche Erklärungen nicht erwähnt), der auf entsprechenden Hinweis korrigiert wird. Oder handelt sich um eine korrektur-resistente, verfestigte Verurteilsstruktur?

► „Die konventionelle islamische Bewertung von Sexualität geht von einem klaren Machtverhältnis zwischen den Geschlechtern aus: männliche Dominanz und weibliche Unterordnung.“

Faktisch dürfte dieser Satz wahr sein, wäre also nur zu fragen, warum der umstrittene Text nur beim Islam auf das Geschlechterverhältnis zu sprechen kommt, während er dieses Thema in Bezug auf die christlichen Religionen, für die das Gleiche gilt, nicht behandelt.

Hier gibt es also eine vom diskutierten Gegenstand nicht gedeckte Einseitigkeit der Darstellung, die auch ohne nähere religionswissenschaftliche Kenntnis auffällt. Hier läßt sich also in der Tat vermuten, daß dem Text ein antiislamisches Ressentiment zugrunde liegt, während die christlichen Kirchen insoweit zu Unrecht aus der Schußlinie genommen werden.

► „Die Ehe ist auf Fortpflanzung angelegt und folgt keinem Ideal der romantischen Liebe nach westlichem Verständnis.“

Wiederum muß ich gestehen, daß ich nicht weiß, ob das eine korrekte Darstellung des im Islam hegemonialen Eheverständnisses. Für Frage, ob der Satz islamophob ist, sollte zunächst die Frage nach seiner Wahrheit geklärt werden, und dann stellt sich wiederum die Frage, ob die LSVD nach Aufklärung einsichtig oder kritik-resistent ist.

Im übrigen ist zu diesem Satz noch anzumerken, daß der LSVD eine ähnliche Aussage auch zur Katholischen Kirche trifft: „Für den Vatikan gilt aber: ‚Einzig und allein in der Ehe kann der Gebrauch der Geschlechtskraft moralisch gut sein.‘“

Zum Ideal der romantische Liebe wäre anzumerken, daß diese kein inneres, ewiges Wesensmerkmal des Westens ist, sondern in den herrschenden Klassen in der Bourgeoisie entstanden ist, während zuvor feudale Heiratsallianzen nach ganz anderen Kriterien als dem Ideal romantischer Liebe geschlossen wurden. Interessant wäre vielleicht auch noch ein Satz zum Verhältnis von christlichem Eheverständnis und dem genannten Ideal sowie eine Antwort auf die Frage, was der LSVD nun eigentlich von dem Ideal romantischer Liebe hält. – Aber das Fehlen derartiger Ausführungen macht den Text nicht rassistisch und insgesamt kann der fraglichen Passage zugute gehalten werden, daß sie darstellt, daß sich bestimmte christliche Auffassungen im Laufe der Zeit verschoben haben („Über viele Jahrhunderte“ vs. „Heute“). Was vielleicht deutlicher hätte dargestellt werden können, ist, daß diese Verschiebungen nicht einfach ein Prozeß der Selbstentfaltung der Vernunft waren, sondern in ideologischen, gesellschaftlichen Kämpfen geschahen.

Hiernach können wir resümieren: Die Rassismus-Vorwürfe gegen den Berliner CSD lassen sich mittels dieses Textes des LSVD-Bundesverbandes nicht belegen. Kritikwürdig an dem Text ist aber insbesondere, daß das Vertreten einer patriarchalen Geschlechterkonzeption allein für den Islam, aber nicht für die christlichen Religionen benannt wird. Die weiteren Ausführungen in dem Text bedürften für eine endgültige Beurteilung genauerer Untersuchungen.

**2.** Kommen wir zu dem zweiten Text. Dabei handelt es sich um einen Bericht auf [queer.de](http://queer.de) über Äußerungen des Sprechers des berlin-brandenburger LSVD, Alexander Zinn. Mädchenmannschaft-Leser Andreas zitiert von dem Bericht nur die Überschrift „LSVD fürchtet Einführung der Scharia an Berliner Schulen“ und begründet wiederum nicht, worin der Rassismus der Äußerungen liegen soll.

In Bezug auf diese Äußerungen ist der Rassismus-Vorwurf jedenfalls insofern nachvollziehbarer, als Alexander Zinn nicht nur mit Äußerungen zum Islam zitiert wird, sondern auch eine Unterscheidung zwischen deutschen und türkischen Jugendlichen vornimmt. Im letzten Absatz des Berichtes heißt es:

„Generell glaubt der LSVD, dass der Bildungssenator ‚die Diskriminierung homosexueller Schüler und Lehrer tatenlos‘ hinnehme. ‚Homosexuellenfeindlichkeit ist

unter Berlins Schülern erschreckend weit verbreitet. 69 Prozent der türkischen und 48 Prozent der deutschen Jugendlichen halten es für ‚abstoßend‘, wenn sich zwei Männer auf der Straße küssen. ‚Schwule Sau‘ zählt zu den beliebtesten Schimpfwörtern auf Berlins Schulhöfen‘, so Zinn.“

► Hierzu stellt sich zunächst die Frage, ob die Zahlen valide sind. Mangels näherer Angaben läßt sich dazu nichts sagen.

► Zutreffend ist, daß dadurch, daß überhaupt nach Nationalität unterschieden wird, immer schon die gegebene rassistische Struktur reproduziert wird. Gleiches gilt in Bezug auf den Sexismus und das beständige Reden über Männer und Frauen und deren Unterschiede. Das, was Louis Althusser über die Klassenverhältnisse sagt, gilt entsprechend auch für andere gesellschaftliche Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse: Die Klassen sind nicht prä-existent, sondern konstituieren und reproduzieren sich *im Prozeß* des ökonomischen, politischen, ideologischen usw. Klassenkampfes und damit auch im Prozeß des Redens über sie ([page 49 mit note 12](#)).

Gleichzeitig gilt aber auch, daß derartige Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse nicht nur Einbildungen sind, die dadurch verschwinden, daß einfach nicht mehr über sie und die mit ihnen verbundenen Phänomene gesprochen wird.

► Allein das Benennen der unterschiedlichen Zahlen für deutsche und türkische Jugendliche würde ich daher noch nicht rassistisch nennen.

Und die Kommentierung des LSVD dazu bezieht sich auf Homophobie allgemein: „Generell glaubt der LSVD, dass der Bildungssenator ‚die Diskriminierung homosexueller Schüler und Lehrer tatenlos‘ hinnehme.“ Hier deutet nichts darauf hin, daß sich der LSVD nur gegen Homophobie seitens nicht-deutscher Jugendlicher wendet; in Anbetracht der genannten 48 %-Zahl für die deutschen Jugendlichen wäre eine solche einseitige Schwerpunktsetzung auch völlig unverständlich.

► Problematischer als die Nennung und Kommentierung der Umfragezahlen für deutsche und türkische Jugendliche sind hingegen die Ausführungen zum Islam:

-- Da andere Ursachen nicht benannt werden, entsteht der Eindruck, daß in erster Linie der Islam für Homophobie verantwortlich sei – letztlich auch für die Homophobie unter deutschen Jugendlichen, obwohl diese nur zu einem geringen Anteil muslimisch sind.

-- Außerdem tendiert die Erklärung augenscheinlich zur Dramatisierung: Aus Material für Lehrer (!) *über* den Islam wird abgeleitet: „Damit wird letztlich der Einführung von Regeln der Scharia an Berlins Schulen Vorschub geleistet“. Selbst wenn es sich nicht um Material für Lehrer, sondern um Unterrichtsmaterial handeln würde, kann daraus, daß bestimmte Positionen (hier die Position von angeblich „erkonservativen“ Imamen“) dargestellt werden, nicht geschlußfolgert werden, daß diese zu Regeln der Schule gemacht werden sollen.

-- Eine Dramatisierung stellen auch diese Sätze dar: „Statt islamischen Hardlinern die Türen zu Berlins Schulen immer weiter zu öffnen, sollte Bildungssenator Jürgen Zöllner dafür sorgen, dass der reguläre Unterricht an Berlins Schulen über-



haupt noch stattfindet. Aufgrund falscher Rücksichtnahme auf ‚religiöse Gefühle‘ können die Lehrpläne in einigen Fächern kaum noch eingehalten werden“.

Diese Dramatisierung ist zweifelsohne zu kritisieren, genauso klar sollte allerdings sein, daß die Position, es soll keinen religiösen Einfluß auf staatliche Lehrpläne geben, richtig (und nicht etwa rassistisch) ist – entscheidend ist freilich, daß diese Position nicht nur gegenüber dem Islam, sondern bspw. auch ggü. den christlichen Kirchen bezogen wird.

3. Damit können wir zu dem dritten und letzten von Mädchenmannschaft-Leser Andreas genannten Text kommen. Dieser Text kritisiert nicht eine Stellungnahme des LSVD selbst, sondern die Interpretation einer vom LSVD in Auftrag gegebenen Studie durch die *Süddeutsche Zeitung*. Die KritikerInnen, Henriette Gunkel und Ben Pitcher, führen aus:

► „According to *Süddeutsche*, the study showed that ‘migrant kids in particular strongly rejected homosexuality’, and that German kids were more likely to be *weltoffen*, that is, open minded or cosmopolitan. While on the one hand all migrant subjects are hereby constituted as a single category – that is, not German and hence not *weltoffen* – there is at the same time a hierarchy constructed within the migrant community through the problematization of religion.“

Das ist von vorne bis hinten Unsinn:

-- Zum einen behauptet die *Süddeutsche Zeitung* in dem angeführten Zitat keine Kausalität, wie aber die KritikerInnen unterstellen (*hence* = daher, folglich). Die SZ stellt eine *statistisch Korrelation* dar – in dem Fall die zwischen dem Kriterium „Einwandererkind“ und dem Kriterium „besonders starke Ablehnung von Homosexualität“. Daß einer der beiden Faktoren den anderen kausal bedingt ist damit nicht gesagt. Auch dürfte allen LeserInnen eines Berichts über eine Meinungsumfrage klar sein, daß dort ein statistischer Durchschnitt dargestellt wird. Die von den KritikerInnen kritisierte Aussage ist genauso unproblematisch (oder meinetwegen: problematisch), wie es die Aussage wäre: ‚CSU-WählerInnen sind besonders häufig KirchgängerInnen.‘ JedeR weiß, daß es trotzdem auch einige CSU-WählerInnen gibt, die (fast) nie zur Kirche gehen. Und genauso in unserem tatsächlichen Beispielsatz: Die Abweichungen vom Durchschnitt beeinträchtigen überhaupt nicht die Aussagekraft der Durchschnittszahl, sofern sie denn korrekt ermittelt wurde (und signifikant ist).

-- Genauso Quatsch ist die Behauptung damit würden MigrantInnen zu einer „single category“ gemacht (was das auch immer genau besagen soll), denn die KritikerInnen geben ja selbst zu, daß innerhalb dieser Kategorie Abstufung (an)erkannt werden. Die KritikerInnen nennen das „at the same time a hierarchy constructed within the migrant community through the problematization of religion.“ Diese „Hierarchie“ wurde aber von der SZ nicht (im Sinne von „erfunden“) konstruiert, sondern dies ist das Ergebnis der Umfrage.

► Weiter heißt es in der Kritik an der SZ: „As the article in *Süddeutsche* continues, ‘the rejection of homosexuals is increased amongst adolescents of Turkish

origin with increasing religiousness. The study shows that the rejection of homosexuality also depends on levels of social integration: those with hardly any connection to [German] society are particularly homophobic'. Thus the status of migrancy is read back thorough Turkishness, which in turn functions as a religious category. The more religious (meaning Muslim) the less tolerant (meaning 'gay friendly') and the less *weltoffen* you are. The question of open-mindedness (*Weltoffenheit*) is directly linked to the question of 'integration': those marked out by a religious identity are considered unable or unwilling to integrate."

Auch diese Kritik ist von dem angeführten SZ-Zitat nicht gedeckt:

-- Der „status of migrancy“ ist dort nicht „read back thorough Turkishness“. Vielmehr werden MigrantInnen türkischer Herkunft von MigrantInnen anderer Herkunft unterschieden: „[vor allem bei türkischstämmigen Jugendlichen](#)“ (meine Hv.).

-- Auch „functions“ „Turkishness“ da nicht als religiöse Kategorie, sondern innerhalb der Kategorie „türkisch“ (die ihrerseits *ein Fall* von migrantisch ist), wurden Untergruppen anhand des Ausmaßes der Religiosität gebildet – und es wurde eine statistische Korrelation zwischen dem Ausmaß der Religiosität und dem Ausmaß von Homophobie festgestellt. *So what?* – solange die Zahlen korrekt ermittelt sind.

-- Auch die Behauptung, „The question of open-mindedness (*Weltoffenheit*) is directly linked to the question of 'integration': those marked out by a religious identity are considered unable or unwilling to integrate.“, ist nicht zutreffend. Laut Text der *Süddeutschen* handelt es sich um zwei unterschiedliche Indikatoren (1. Religiosität; 2. „Integration“ / „Kontakt zur deutschen Gesellschaft“) – und Indikator 2 weist die entsprechende (engl. *also* = dt. *auch*) Korrelation mit Homophobie auf: 1. je religiöser desto homophober; 2. je weniger „Kontakt zu deutschen Gesellschaft“ desto homophober. Die Sätze lauten im Original der *Süddeutschen Zeitung*: „Die Ablehnung von Homosexuellen steigt laut Studie vor allem bei türkischstämmigen Jugendlichen mit zunehmender Religiosität. Sie hänge **außerdem** vom Grad der Integration ab, heißt es weiter. Wer kaum Anschluss an die Gesellschaft habe, sei besonders schwulenfeindlich.“ (meine Hv.).

► Folglich ist auch die Schlußfolgerung, die der blog *darkmatter* in Bezug auf den LSVD aus der Kritik an der *Süddeutschen Zeitung* zieht haltlos: „By commissioning this survey, the LSVD [...] played a part in consolidating a 'progressive' conception of German values through the rejection of the Muslim subject. Homophobia is thus simultaneously nationalized and racialized. In an act of audacious historical revisionism, Germany becomes equated with gay rights (as an expression of its general regard for 'human rights'), while Islam is constituted as homophobic (and thus outside a discourse of 'human rights'). Gay rights are thus mobilized in anti-immigration discourse as a key signifier of European cultural superiority, as (white) gay Germans assert their membership of the national community through the construction of the figure of the homophobic Muslim.“

-- Der LSVD kann nicht für die von der SZ vorgenommene Interpretation der Studie verantwortlich gemacht werden – sei es denn die SZ hätte aus einer Presseer-



klärung des LSVD zur Studie abgeschrieben. Dann wäre es freilich angemessen, gleich die Presseerklärung zu zitieren und nicht die SZ.

-- Davon abgesehen bringt *darkmatter* – wie gezeigt – ohnehin kein haltbares Argument gegen die SZ vor.

-- In dem von mir zuletzt angeführten *darkmatter*-Zitat wird durchgehend Scharlatanerie mit der Kombination von Satzsubjekten und -prädikaten betrieben. In der Tat entsteht durch die Studie der Eindruck, daß die Einstellungen von Nicht-MuslimInnen ‚fortschrittlicher‘ oder homosexuellen-freundlicher sind als die von MuslimInnen. Die ‚Schuld‘ dafür liegt aber – nach allem, was wir wissen – nicht bei der *Süddeutschen Zeitung*, dem LSVD und den wissenschaftlichen AutorInnen der Studie, sondern den Befragten bzw. bei den gesellschaftlichen Verhältnissen, die die Einstellungen der Befragten konstituieren. Der Satz, „the LSVD [...] played a part in consolidating a ‘progressive’ conception of German values through the rejection of the Muslim subject“, ist von den angeführten Belegen nicht gedeckt, wenn mit dem Satz mehr behauptet werden soll als, daß der LSVD existierende Einstellungsunterschiede *benennt*. „[P]layed a part in consolidating“ suggeriert dagegen eine viel aktivere Rolle des LSVD, die er vielleicht tatsächlich hat, aber mit dem SZ-Artikel nicht belegt ist.

-- Homophobie ist – nach den vorliegenden Zahlen – in der Tat „nationalized and racialized“, aber sie wird *nicht* willkürlich vom LSVD „nationalized and racialized“ – bzw.: Vielleicht macht es der LSVD doch, aber dies wird in dem diskutierten Text gerade *nicht* gezeigt/belegt. Die Kritik mag zutreffen, nur müßte sie ganz anders begründet werden als *darkmatter* es macht, wenn sie überzeugen soll.

-- Unklar bleibt, worauf sich der Vorwurf des historischen Revisionismus bezieht. Sicherlich war Deutschland nicht schon immer schwulen- und lesben-freundlich, aber augenscheinlich hat Deutschland in den letzten 20, 30 Jahren diesbzgl. Veränderungen durchgemacht, die manche andere Länder nicht durchgemacht haben. Diese Veränderungen lassen sich in ihren Ursachen und Konsequenzen analysieren, sie festzustellen ist aber kein „historischen Revisionismus“, kein Umschreiben von Geschichte.

-- Und in dem letzten Satz des Zitates wird „Konstruktion“ in einer leider nur allzu eingebürgerten haarsträubenden Art und Weise verwendet: Die gesellschaftliche ‚Konstruktion‘, die hervorbringt, daß Muslime in Deutschland – nach der Studie zu urteilen – *tatsächlich* homophober sind als Nicht-Muslime wird verdreht in eine ‚Konstruktion‘ = Erfindung, die angeblich von der Studie bzw. dem LSVD und der *Süddeutschen Zeitung* vorgenommen wird („construction of the figure of the homophobic Muslim“). Die Rede von „Konstruktion“ hat wissenschaftlich-analytisch und politisch-strategisch nur Sinn, wenn benannt wird *was* genau von *wem* und mit *welchen Mitteln* etc. ‚konstruiert‘ wird ([S. 54, FN \\*](#); [S. 138 f.; 142](#)). Die Nicht-Unterscheidung der unterschiedlichen ‚Konstruktionsprozesse‘ in ihrer jeweiligen Spezifik führt uns in eine Nacht, in der alle Katzen grau sind und in der schwupdiwupp die BotInnen (hier die SZ und der LSVD) für den Inhalt der von Ihnen über-

mittelten Nachricht verantwortlich gemacht werden. Wissenschaftliche und politische Kritik wird so durch üble Nachrede ersetzt. –

Ich will gar nicht bestreiten, daß die Ergebnisse der LSVD-Studie vielleicht tatsächlich haltlos sind. Um das zu zeigen, müßte aber ganz anders argumentiert werden, als dies *darkmatter* macht:

-- Dafür müßte entweder gezeigt werden, daß das Sample der Befragten nicht repräsentativ zusammengesetzt war; daß die Fragen suggestiv formuliert waren; daß sich beim Auswerten der Fragebogen verzählt wurde oder bei der computer-gestützten Auswertung hard- und software-Fehler unterlaufen sind usw. – also, daß die Zahlen (i.w.S.) nicht stimmen.

-- Oder aber es müßte gezeigt werden, daß die Zahlen zwar stimmen, aber nicht signifikant sind. Dies könnte geschehen, indem bspw. gezeigt wird, daß die Einstellungsunterschiede zwischen 80jährigen und 20jährigen oder Menschen mit der Lieblingsfarbe beige und der Lieblingsfarbe grau oder zwischen Menschen, die in Bremen oder aber in Oberammergau leben, (unabhängig von deren religiösen Einstellung) viel größer ist als der Einstellungsunterschied zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen.

-- Eine dritte Kritikstrategie könnte schließlich darin bestehen, zwar die Zahlen als solche und auch ihre Signifikanz anzuerkennen, aber die berechnete Frage aufzuwerfen, wie die Einstellungsunterschiede *zustanden kommen* – und dabei auch nach den Anteilen zu fragen, die die deutsche Mehrheitsgesellschaft am zustande kommen von homophoben Einstellungen unter MuslimInnen in Deutschland hat.

Um eine derartige fundierte Kritik – in welcher der drei genannten Varianten auch immer – an der LSVD-Studie zu leisten, müßte freilich selbst wissenschaftliche Arbeit geleistet werden ([S. 47 bei FN 107](#)) und nicht nur eine ‚Meinung‘ oder ein guter, antirassistischer Wille an die Wissenschaft herangetragen werden ([S. 8, FN 6](#)).

Wer/welche die fragliche Studie dagegen mit den *Argumenten von darkmatter* als rassistisch verwirft, handelt genauso haltlos wie StalinistInnen, die die Genetik oder die Psychoanalyse als „bürgerlich“ verwerfen, weil diese deren *vorgefaßter* ‚Meinung‘ oder deren ‚Interesse‘ widersprechen (vgl. [dort](#)).

### III.

Zusammenfassung: Auch die drei von Mädchenmannschaft-Leser Andreas genannten *links* belegen die Rassismus-Vorwürfe gegen den Berliner CSD nicht, denn um diesen geht es in den drei Texten gar nicht.

Auch der LSVD, um den es dort tatsächlich geht, läßt sich mit den *dort* vorgebrachten Argumenten und Belegen nicht als rassistisch bezeichnen. Zwar enthalten die LSVD-Stellungnahmen einige fragwürdige Aussagen. Auch läßt sich einigen Sätzen eine – von dem jeweiligen Gegenstand des Satzes nicht gedeckte – einseitig anti-islamische Stoßrichtung bei gleichzeitig geschöner Darstellung der

christlichen Religionen entnehmen. Auch gibt es eine Tendenz zu Panikmache in der Darstellung des islamistischen Einflusses in der BRD.

Es findet in diesen Stellungnahme aber keine einseitige Verknüpfung bestimmter Religionen mit bestimmten Ethnien oder Nationen statt. Folglich läßt sich aus dem (berechtigten) Islamophobie-Vorwurf kein (berechtigter) Rassismus-Vorwurf ableiten.

Die Verknüpfung der Kategorien Nation und Religion wird vielmehr in dem dritten von Andreas genannten Text erst von außen *an den* LSVD bzw. dort einem Bericht der *Süddeutschen Zeitung* herangetragen. Es wird ein Pappkamerad von den KritikerInnen aufgebaut, um ihn dann umhauen zu können.

---

<sup>1</sup> ► Presseerklärung von SUSPECT zum 19. Juni: Judith Butler lehnt Berlin CSD Zivilcouragepreis ab!

<http://nohomonationalism.blogspot.com/2010/06/judith-butler-lehnt-berlin-csd.html>

► Judith Butler lehnt Zivilcourage-Preis ab

<http://de.indymedia.org/2010/06/284698.shtml>

(die gleiche Erklärung + einige zusätzliche *links* + LeserInnen-Kommentare von nahezu durchweg schwacher argumentativer Qualität; interessant sind immerhin der von Cetin (27.06.2010 - 05:21) [gepostete link](#) [„Ausländer‘ sind demnach keineswegs überrepräsentiert, wenn es um homophobe Gewalt geht“], der sich allerdings nicht auf CSD und LSVD, sondern auf *taz* und *Bahamas* bezieht, sowie der Hinweis von homosyan (22.06.2010 - 13:02) auf folgende Asymmetrie: Butler fordere „immer nur weiße queere auf[...], sich auch gegen rassistis einzusetzen“, aber „nie islamische [...], sich gegen homophobie einzusetzen“. Ich weiß nicht, ob diese Verallgemeinerung stimmt, bei der Preisannahme-Verweigerungs-Rede war diese Asymmetrie jedenfalls tatsächlich gegeben.)

► [auszugsweise] Abschrift der Preis-Aannahme-Verweigerungsrede von Judith Butler beim CSD in Berlin [+ kritische Anmerkungen]

<http://theoriealspraxis.blogspot.de/2010/06/20/abschrift-der-preis-annahme-verweigerungsrede-von-judith-butler-beim-csd-in-berlin/>

► Judith Butler: CSD nicht antirassistisch genug

<http://www.i-talk.de/gesellschaften/judith-butler-csd-nicht-antirassistisch-genug.html>

(vollständige Abschrift der Videos mit der Rede [aber ohne Kennzeichnung einer [Lücke, die es zwischen den beiden existierenden Video-Aufzeichnungen gibt](#)]; unter den LeserInnen-Kommentaren findet sich einer von „Bodo, Vorstand Berliner CSD“)

► Selber denken!? Her mit den konkreten Beispielen...

<http://imgartenmitsatie.twoday.net/stories/6393075/>

(eine Antwort zu dem Kommentar von Bodo, der inhaltsgleich auf verschiedenen Seiten gepostet wurde)

► CSD begrüßt Diskussion nach dem Auftritt von Judith Butler und weist die Vorwürfe des Rassismus zurück

<http://www.csd-berlin.de/index.php?m=25&id=257&&UID=2e7861567761fac77fbb6516ad0bb0ab>

und

[http://www.csd-berlin.de/uploadfiles/25\\_353\\_Stellungnahme\\_Butler.pdf](http://www.csd-berlin.de/uploadfiles/25_353_Stellungnahme_Butler.pdf)

► Where Now? From Pride Scandal to Transnational Movement

<http://bullybloggers.wordpress.com/2010/06/26/where-now-from-pride-scandal-to-transnational-movement/>

► Butler auf dem CSD: Politisch ist anders!

<http://kopfkompas.de/2010/06/butler-auf-dem-csd-politisch-ist-anders/>

(**deutlich argumentativer als Butlers Rede**)

► Judith Butler und die schwul-lesbische Dekonstruktion

<http://maedchenmannschaft.net/judith-butler-und-die-schwul-lesbische-dekonstruktion/>

(ausführlicher Kommentar mit kontroverser LeserInnen-Diskussion [bisher 74 Kommentare], der auch die folgenden 4 Stellungnahmen erschließt und weitere *links* enthält)

(Den gleichen Text gibt es auch bei <http://missy-magazine.de/2010/06/22/judith-butler-und-die-schwul-lesbische-dekonstruktion/>,

wo Stephanie [June 28, 2010, 7:41 pm] gegen den Satz aus dem Beitrag,

„Dabei wäre doch der CSD oder die deutsche schwullesbische Stimme die ideale Plattform, weil mit viel Stimm- und Geldgewicht ausgestattet, um gemeinsam mit subalternen und bis dato ausgegrenzten Gruppen [...] Rassismus, Antisemitismus, (Hetero-)Sexismus, Homophobie, Bodismus, etc. anzuprangern und zu bekämpfen.“

einwendet:

„Vielleicht verstehe ich die\_den Autor\_in falsch, dann würde ich sie\_ihn gerne besser verstehen. Auf den ersten Blick erinnert mich der zitierte Satz aber beispielsweise an die Erwartung/Hoffnung, Frauen\* würden die Welt retten, wenn sie nur könnten“.)

► Judith Butlers Zivilcourage

<http://www.dkp-queer.de/?p=1448>

► Heftige Diskussionen nach Kritik an CSD

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/stadtleben/heftige-diskussionen-nach-kritik-an-csd-/1864540.html>

(mit z.Z. 54 LeserInnen-Kommentaren)

► Klares Signal gegen Rassismus. Judith Butler lehnt Zivilcourage-Preis des Berliner-CSD e.V. ab.

[http://www.lesmigras.de/tl\\_files/lesmigras/pressemitteilungen/Stellungnahme\\_LB\\_Butler.pdf](http://www.lesmigras.de/tl_files/lesmigras/pressemitteilungen/Stellungnahme_LB_Butler.pdf)

► Das richtige Signal zur richtigen Zeit - Judith Butler lehnt den Zivilcourage-Preis des Berliner CSD e.V. ab.

<http://www.gladt.de/archiv/2010/2010-06-20%20Richtiges%20Signal.pdf>

► **Angela Davis** on Judith Butler's refusal to accept Berlin CSD Civil Courage Prize

<http://www.youtube.com/watch?v=T0BzKCRgnj8>

► Mehr Unbehagen der Geschlechter

<http://www.l-talk.de/gesellschaften/mehr-unbehagen-der-geschlechter.html>

(Kommentar zur Rede)

► Judith Butler lehnt Zivilcouragepreis ab!

<http://transgenialercsd.wordpress.com/2010/06/19/judith-butler-lehnt-zivilcouragepreis-ab/>

(enthält *links* zu einer [Presseerklärung des transgenialen CSD](#) sowie zu einem Teil der *mainstream*-Presseberichterstattung)

► Gut so, Judy!!! – Judith Butler lehnt Preis für Zivilcourage auf Berlins Mainstream-CSD vor dem Brandenburger Tor ab

<http://imgartenmitsatie.twoday.net/stories/6388559/>

(eine weitere Stellung zum Thema, mit einem ausführlichem Leserin-Kommentar von Halina Bendkowski:

warum ich martin dannecker zum zivilcouragepreis gratuliere und –aber- nicht judith butler)

► Wir wollten nie normal werden! – Judith Butler bringt es auf den Punkt und kritisiert Ausschlüsse und Rassismus

<http://dasendedessex.blogspot.de/2010/06/20/wir-wollten-nie-normal-werden-judith-butler-bringt-es-auf-den-punkt-und-kritisiert-ausschluesse-und-rassismus/>

(und dazu [dort](#) meine Anmerkungen)

► Judith Butler lehnt Zivilcourage-Preis ab

[http://www.queer.de/detail.php?article\\_id=12336](http://www.queer.de/detail.php?article_id=12336)

(mit umfangreicher Kommentar-Diskussion)

- ▶ Judith Butler und die radikale Demokratisierung (des CSDs)  
<http://www.queer-o-mat.de/172/Judith-Butler-und-die-radikale-Demokratisierung-des-CSDs.html>  
(und dazu meine [dortigen](#) Anmerkungen)
- ▶ Judith Butler, der CSD und der Rassismus  
<http://rosazelle.blogspot.de/?p=55>
- ▶ Eklat beim Christopher Street Day  
<http://www.3sat.de/mediathek/mediathek.php?obj=19172&mode=play>  
(Bericht u.a. mit einem Zitat aus einer mail-Stellungnahme von Judith Butler und diverse Interview-Statements von anderen Personen)
- ▶ Eklat beim Berliner CSD  
<http://www.iwwit.de/blog/2010/06/eklat-beim-berliner-csd/>
- ▶ CSD Berlin: Judith Butler nimmt Preis nicht an  
<http://www.crossdresser-forum.de/phpBB3/viewtopic.php?f=49&t=1333>
- ▶ Antje Schrupp: Rassismus und Homophobie. Einige Gedanken zu Judith Butler und dem CSD  
<http://antjeschrupp.com/2010/06/22/rassismus-und-homophobie-einige-gedanken-zu-judith-butler-und-dem-csd/>  
(mit bisher 14 LeserInnen-Kommentaren)
- ▶ Auch ein schwuler Chor kann irren  
<http://genderblog.de/index.php/2010/06/22/auch-ein-schwuler-chor-kann-irren/>  
(Kommentar dazu von mir gibt's [hier](#))
- ▶ regenbogenscheiß  
<http://light-inside.de/weblogs/2010/06/regenbogenscheis.html>
- ▶ Judith Butler kritisiert "rassistische Komplizenschaft" des Berliner CSD  
<http://www.queer-news.at/archives/1686>  
(enthält in den Kommentaren u.a. *links* zu Hintergrundinformationen)
- ▶ <http://aka.blogspot.de/2010/06/21/schwuchteln-schwule-und-andere-menschen-homophobie-im-fussball/>, <http://schaetzchen.blogspot.de/2010/06/21/stadtnachrichten-montag-21-juni/>, <http://partyzionist.blogspot.eu/2010/06/21/short-cuts/>, <http://rhizom.blogspot.eu/2010/06/20/judith-butler-verweigert-preisannahme/>, <http://rhizom.blogspot.eu/2010/06/20/von-dieser-rassistischen-komplizenschaft-muss-ich-mich-distanzieren/>, <http://allophilia.blogspot.de/2010/06/21/judith-butler-lehnt-zivilcourage-preis-des-berliner-csd-ab/>, <http://denkwerkstatt.wordpress.com/2010/06/21/1229/>, <http://prekaer.info/index.php/component/content/article/78-kultur/3027-christopher-street-day-2010.html>  
(Kurzmeldungen zum Thema bzw. Artikel mit Nebenbemerkungen zu Butlers Preisannahme-Verweigerung u.ä.)
- ▶ [ohne Überschrift]  
<http://www.mykath.de/index.php?showtopic=23549&st=150>
- ▶ Eine radikale Geste mit schalem Nebengeschmack  
<http://theoriealspraxis.blogspot.de/2010/06/20/eine-radikale-geste-mit-schalem-nebengeschmack/>
- ▶ Judith Butler über „soziale Gerechtigkeit“ sowie high und happy in den Straßen feiern (Interview) [+ kritische Anmerkungen]  
<http://maedchenblog.blogspot.de/2010/06/22/judith-butler-ueber-soziale-gerechtigkeit-sowie-high-und-happy-in-den-strassen-feiern-interview/>
- ▶ Judith Butler in Berlin: Rassismus-Kritik, Demokratie-Ideale und wenig zu Anti-Kriegspolitik  
<http://maedchenblog.blogspot.de/2010/06/20/judith-butler-in-berlin-rassismus-kritik-demokratie-ideale-und-wenig-zu-anti-kriegspolitik/> (in Teil II. mit *links* zur Volksbühnen-Veranstaltung mit Judith Butler am Vorabend der gescheiterten Preisverleihung)